sache ist, daß man den Würmern keine nassen und faulen Maulbeerblätter giebt, vor der Mitte des Mai's sie nicht auskriechen läßt, sie vor Ameisen und Mäusen verwahrt, und wann kalte Tage kommen, wenn sie noch klein sind, sie mäßig warm hält.

Kunz. Aber, wo bleibt man mit der Seide? Wer kauft unser einem die ab?

Wilhelm. Auch dafür hat unsre Obrigkeit gesorgt. Es sind in allen Städten Leute, welche die in den Backöfen gedörrten Seiden-Cocons (denn so heißt das Gespinnste des Seidenwurms) pfundweise kaufen.

Kunz. Nun so will ich doch unsre alte Mutter bereden, daß sie es mit den Seidenwürmern versuche.

Sie spricht ohnedies oft: „Wenn ich doch solche „Arbeit wüßte, die ich bei meiner Schwachheit thun „könnte, die Zeit wird mir so lang!"

Wilhelm. Pflanzt nur auch viel Maulbeerbäume, damit es ins Künftige nicht an Blättern fehle. Ich will an alle ledige Stellen welche setzen, oder einen guten Obstbaum; denn ein guter Wirth muß alles nutzen. Uebrigens kommt der Maulbeerbaum auf dem schlechtesten Sandboden fort.

Kunz. Ihr habt Recht, Gevatter, das will ich auch thun.

Frage verständige Leute um das, was du nicht weißt, und schäme dich selbst im Alter nicht, etwas Gutes zu lernen und zu thun.

136. Das Korn ist wohlfeil.

Wilhelm hatte die gute Gewohnheit, von einem Jahre zum andern sein Brod- und Futterkorn vorräthig zu haben. Und wegen des Uebrigen nahm er alle Getreidepreise mit. Wenn er dann nach sechs Jahren zusammen rechnete, so hatte er doch im Durchschnitt mehr eingenommen, als andere, die oft auf Theurung warteten, und die gute Gelegenheit zum Verkauf versäumten.

Er pflegte zu sagen: „Wer Korn zu verkaufen hat, „wünscht Theurung; und wer es kaufen will, wünscht, „daß es wohlfeil sey. Warum soll des ersten Wunsch „allein erhört werden? Gott, der alle Geschöpfe ernährt, giebt „das Korn auch für die, die kein Korn säen, noch ärnten!"